seufzen, wirst du erlösen. Vieles habe ich dir noch zu sagen, mein Sohn! Doch für heute sei es genug. Du verweilst eine Zeitlang in meiner Hütte und wirst, wie ich hoffe, bei mir den Frieden wieder finden, welchen du so lange vergeblich gesucht. Gute Nacht!“ —

---

9. Feirefiz.

Als ein neuer, geläuterter Mensch schied Parzival von seinem Oheim Trevrezent. Er hatte das kindliche Vertrauen zu Gott wieder gefunden, und im Dienste Gottes und aller Guten führte er fortan seine Waffen. Sein Ruhm erscholl in allen Landen, und König Artus nahm ihn mit hohen Ehren wiederum in den Kreis der Tafelrunde auf.

Eines Tages verließ er das Lager und ritt dem Meere entgegen, das im Frühlicht silbern durch die Zweige der Bäume schimmerte. Da nahete vom Strande, wo viele Schiffe ankerten, ein Ritter in so kostbarer Kleidung, daß selbst König Artus in seiner Herrlichkeit dagegen erblaßte. Gold und Edelsteine glänzten an seinem Helm und Panzer; auf seinem Schilde funkelte es wie Feuerflammen, und selbst Geschirr und Bedeckung seines Rosses waren mit Edelsteinen übersät.

Sobald der Fremde Parzival erblickte, legte er seine Lanze aus und spornte sein Roß zum Angriff. Sie stürmten gegeneinander mit solcher Wucht, daß beider Lanzen zersplitterten. Da pfiffen die Klingen durch die Luft, Blitz auf Blitz und Schlag auf Schlag, daß der Wald erklang und Feuer aus dem Eisen sprang.

„Sekundille! Thabronit!“ rief der Fremde und „Kondwiramur! Belrigar!“ antwortete Parzival.

Bald waren die Rosse ermüdet, und die wilden Recken sprangen zu Boden und kämpften zu Fuß weiter. Sie waren einander gleich an Kraft und Heldenmut; keiner wich einen Schritt; wie festgewurzelt standen sie auf demselben Fleck und hieben grimmig aufeinander ein. Plötzlich sprang Parzivals Schwert in Stücke, dasselbe Schwert, welches er vom Könige Amfortas erhalten hatte; nun war er ein verlorener Mann, denn schon holte sein furchtbarer Gegner zum Todesstreiche aus. Er erhob den Schild, um sich zu decken; der andere aber hielt inne und sprach: „Nein, einen wehrlosen Mann schlage ich nicht, zumal es ein so tapferer Streiter ist.“

Er bat Parzival, mit ihm im Grase auszuruhen, und da sie friedlich bei einander saßen, sprach der Fremdling: „Ich komme aus dem fernen Morgenlande und bin erstaunt, sogleich auf einen so gewaltigen Recken zu stoßen, wie Ihr seid.“

„Solcher Ritter giebt es viele im Frankenlande,“ antwortete Parzival.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008251041-0